

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 85 (1978)

Heft: 7

Rubrik: Mode

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- massenhafter Importe in die Schweiz
- protektionistischer Massnahmen des Auslandes zur Hemmung ihrer eigenen Textileinfuhren
- des erhöhten Schweizerfrankenkurses, der den Import in die Schweiz stark verbilligt und den Schweizer Export erheblich verteuert.

Die anhaltende schweizerische Währungs-krise ist wohl als ausschlaggebend für die in den letzten Jahren zunehmende Ertragskrise der Wirtschaft zu bezeichnen; in der besonders empfindlichen, mit kurzfristigen Aufträgen produzierenden Textilindustrie trat diese etwas rascher in Augenschein als in andern Branchen, wo es teilweise aber auch gar nicht rosig aussieht. Mit dem überaus bedauerlichen Verschwinden der drei Webereibetriebe ist vorübergehend nur die Spitze eines Eisberges an die Oberfläche getreten. Man wird in der kommenden Zeit noch weitere unangenehme Ueber-raschungen erleben, wenn es den für eine gesunde Schweizer Währung verantwortlichen Stellen weiterhin nicht gelingt, den Schweizer Franken zu kurieren — und dies auch in andern Wirtschaftszweigen als in der Textilindustrie. Es ist nicht damit getan, die Schuld für die Schweizer Industrie prekären Währungs- verhältnisse allein dem amerikanischen Präsidenten in die Schuhe zu schieben, und wer bürgt denn dafür, dass der Nachfolger Carters den Dollar in eine ange- messene Relation zum Schweizerfranken bringen wird?

Man hätte es in der Hand, wenigstens die Rahmen- bedingungen im schweizerischen Aussenhandel zu ver- bessern, indem man zwar nicht den Protektionismus des Auslandes übernehme, sondern vielmehr die aus- ländischen Partner sukzessive zum schweizerischen Ein- fuhrliberalismus erziehen würde. Wer Textilien frei in die Schweiz liefern will, darf der Einfuhr von Schweizer Textilien seinerseits nicht komplett die Türe verschliessen. Das entsprechende Vierpunkteprogramm wurde erstmals im April 1978 im Bericht «Textilindustrie 1977» veröffent- licht. Dessen Anwendung setzt zuständigenorts allerdings eine gewisse geistige Umstellung voraus.

Die in Zürich angekündigten Betriebsschliessungen der drei über 100jährigen Webereien sind weitestgehend dem kranken Schweizerfranken und den schlechten Aussenhandelsbedingungen zuzuschreiben. An der eigen- en Leistungsfähigkeit dieser Firmen hat es nicht gefehlt. Aber das ist kein Trost, weder für sie noch für die weiterkämpfenden Unternehmen. Was wir brau- chen, sind andere Wechselkurs- und Aussenhandels- bedingungen und damit andere Preise. Mit einem bis zwei Franken mehr pro Meter wären die resignierenden Betriebe über die Runden gekommen. Für den Letzt- konsumenten wären drei bis sechs Franken mehr für einen Anzugstoff sicher erschwinglich, doch wird die Rechnung eben nicht so gemacht. Der Entscheid, im Detailhandel Schweizer Textilien erstehen zu können, liegt weniger beim Konsumenten, der schliesslich kauft, was ihm angeboten wird, als bei den direkten und in- direkten Abnehmern der Textilindustrie, und bei diesen spielt der Preisvorteil der Tieflohnländer in sehr vielen Fällen leider die alles andere dominierende Rolle.

Ernst Nef

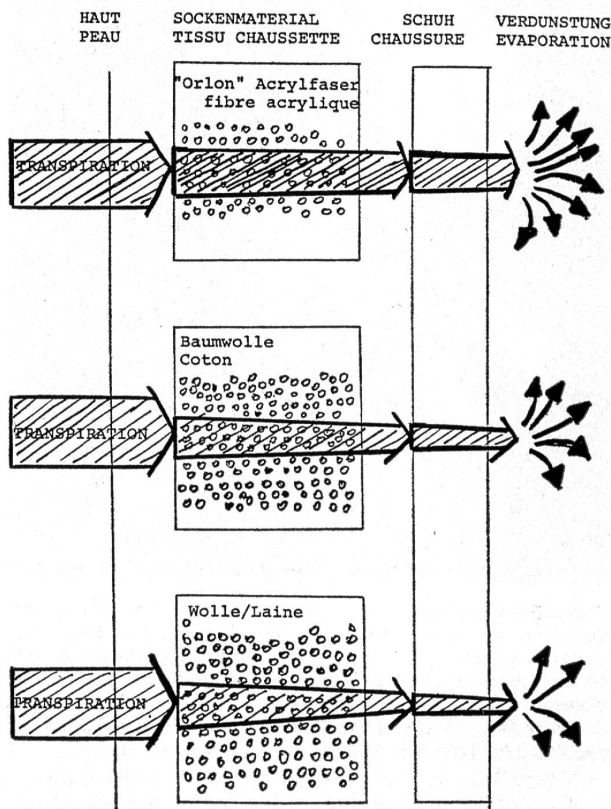
Mode

Trockenere Füsse in neuen Tennissocken

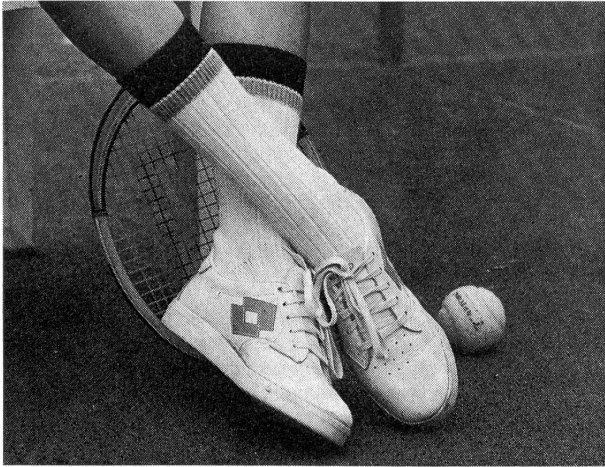
Seit kurzem auf dem Schweizer Markt sind Tennissocken, die dem Träger trockenere Füsse und somit grösseren Tragekomfort bieten. Neu an den Socken ist das Mate- rial — ein weiches, kaschmirähnliches Garn aus der hochvoluminösen Acrylfaser «Orlon» vom Typ HB. Es leitet Transpirationsfeuchtigkeit schneller von der Haut weg zum Schuh als dies bei Naturfasern der Fall ist.

Die Socken, die unter dem Markennamen «Trèfle» im Handel sind, werden von der Schweizer Strumpfwaren- fabrik Oscar Rohrer AG in Speicher hergestellt. In- spiriert wurde der Hersteller durch einen Test, den Du Pont vor einiger Zeit in den USA durchführte. Der Test zeigte, dass ein rascher Transport der Feuch- tigkeit vom Fuss weg für das Wohlbefinden des Trä- gers wichtiger ist als eine grosse Absorption der Feuchtigkeit durch die Socke, und dass der Transport bei Socken aus «Orlon» schneller erfolgt.

Bei diesem Test trugen Basketballspieler während des Spiels an einem Fuss eine Socke aus «Orlon» und am anderen eine Socke aus Baumwolle oder Wolle. Ueber das Material wurden sie nicht informiert.



Sportsocken — Transport der Feuchtigkeit während des Laufes. Der Transport der Feuchtigkeit ist durch die Pfeilstärke angezeigt. Die Absorption der Feuchtigkeit ist mit Punkten illustriert.



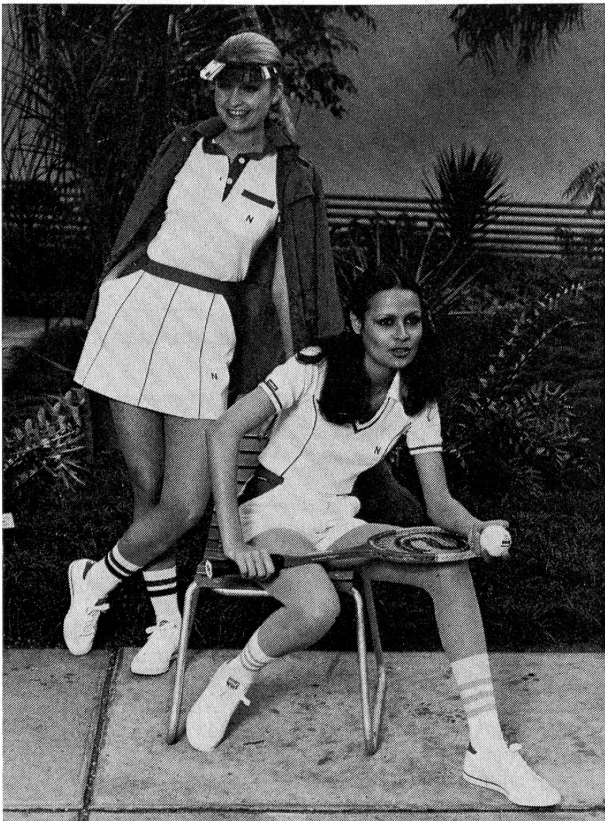
Tennissocken aus «Orlon» Acrylfaser HB. Die Socken in diesem Material bieten schnelleren Feuchtigkeitstransport von der Haut weg zum Schuh; der Träger hat somit trockenere Füße. Hersteller: O. Rohrer AG, 9042 Speicher; Warenzeichen: «Trèfle»; Foto: Manzoni.

In anschliessenden Laboruntersuchungen forschte man nach dem Grund für dieses Ergebnis und stellte fest, dass die Spieler in den Socken aus «Orlon» Acrylfaser trockenere Füße hatten. Messwerte zeigten bei «Orlon» einen 2,5 Mal schnelleren Feuchtigkeitstransport von der Haut zum Schuh. Dementsprechend war die im Material verbleibende Feuchtigkeit 1,5 bis zweimal geringer als in den Naturfasersocken.

Die Firma Rohrer verarbeitet für ihr Produkt ein Garn aus «Orlon» HB, das dieselben Eigenschaften hat. Zusätzlich sind die Schweizer Socken mit dem «Actifresh»-Verfahren behandelt, das heisst, sie sind mit geruch- und pilzhemmenden sowie bakterienfeindlichen Wirkstoffen ausgerüstet.

Die Socken sind in Damen- und Herrengrössen im Schweizer Sportfachhandel und in den Fachabteilungen der Kaufhäuser erhältlich.

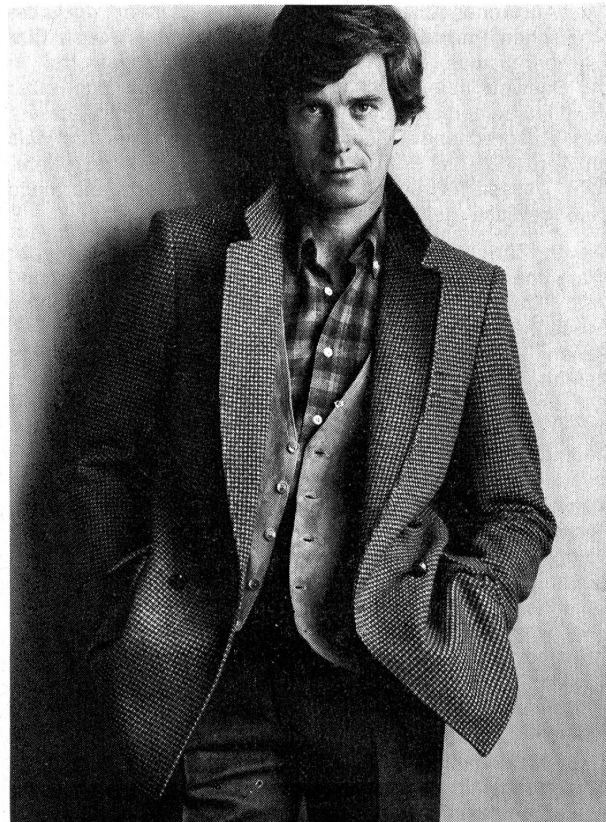
Christine Skoruppa



Tennis-Ensembles mit Pfiff — Weiss dominiert Rot! Sowohl der Mini-Jupe mit den roten Passepoils als auch die Short-Hose sind aus pflege- und tragsympathischem Tersuisse-Jersey. Und ein Nylsuisse-Uebermantel schützt vor unsympathischem Wetter. Modelle: Nabholz AG, Schönenwerd; Accessoires: Sport-Fritsch, Zürich; Allround-Wettermantel aus Nylsuisse: Fürst AG, Wädenswil; Foto: Andreas Gut, Zürich.

Nach dem Spiel wurden die Sportler befragt, in welcher Socke bzw. an welchem Fuss sie sich wohler fühlten: 85 Prozent entschieden sich für die Socke aus «Orlon».

«Country Look» Herbst/Winter 1978/79



Langer zweireihiger Sportsakkó im «Country Look» mit Blasebalgtaschen und fallenden Revers. Das Material: Strukturiertes Wollsiegel-Panama-Gewebe in Avocado-Grün. Wollsiegel-Modell: Bausch, Jüchen; Foto: Wollsiegel-Dienst/Kriewald.

Wintersportbekleidung 1979/80: Kalt/Warm ist Trumpf!

Die modischen und zugleich sportfunktionellen Schneeanzüge aus Polyamid oder Polyester werden uns im Hinblick auf die Saison 1979/80 mit spannungsreichen Tendenz-Abstufungen und aussergewöhnlichen Farbkontrasten überraschen. Gemäss der neuesten und erst kürzlich vom hauseigenen Marketing/Modestudio der Viscosuisse AG, Emmenbrücke, veröffentlichten Tendenz-Farbenkarte werden Kalt/Warm-Bilder dominieren.

Vier Farbkomplexe — je in fünf prägnanten Farb-abstufungen — werden trendbestimmend sein, wobei immer die zwei Non-Colours «Grau» und «Schwarz» gesamthaft den ruhenden Mittelpunkt bilden.

Der Warm-Farbrichtung, zusammengefasst unter dem Leitnamen «Sonne», werden für Coloris zugerechnet, und zwar Gelb-Braun-Abstufungen von Hellgelb bis Mittelbraun. Auch die Warm-Gruppe «Feuer» widerspiegelt sich in den satten Coloris von Cyclamen über Flaggenrot bis zu Bordeaux.

Kalt-Gegensätze bilden die Grün-Gruppe «Frost» (kühles Natur-Grün von Apfel bis Tanne) und «Eis» (von hellem Gletscher-Blau über Viola bis zu Marine).

In jeder dieser vier Farbgruppen sind je zwei Ton-in-Ton-Nuancen enthalten für Konsumenten mit «konservativem



Zweiteiliger, weisser Damen-Skianzug aus Nylsuisse/Taslan mit wattiertem Lumberjack, verziert von rot/blau gestreiften Strickborden. Die ergänzende Hose ist hochgeschnitten. Modell: Pfründer AG, Wohlen; Foto: Ann Colombi, Zürich.



Zweiteiliger, blauer Herren-Skidress aus Nylsuisse/Taslan mit rotem Koller und mit eingesetzten, naturbeigen Trenn-Blenden. Die Trägerhose ist gerade geschnitten. Modell: Pfründer AG, Wohlen; Foto: Ann Colombi, Zürich.

Farbgefühl». Werden diese Abstufungen jedoch kreuzweise miteinander kombiniert, entstehen daraus interessante, spannungsreiche Faux-Camaieux-Gruppierungen, die wiederum vollumfänglich dem Geschmack der modischen Avantgarde entsprechen.

Die Mittelpunkt-Farbe jeder Gruppe ist in ihrer Ausstrahlung klar, gehaltvoll, intensiv bis aggressiv und bekräftigt somit den Trend zu den Kalt/Warm-Kombinationen. Diese leuchtenden Farben sind speziell für Effekte wie Blenden, Borten, Einsätze und Zubehör bestimmt.

Separatdrucke

Autoren und Leser, die sich für Separatdrucke aus unserer «mittex», Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie, interessieren, sind gebeten, ihre Wünsche bis spätestens zum 25. des Erscheinungsmonats der Druckerei bekanntzugeben.

Ihre «mittex»-Redaktion